

# Freisinn FDP

Herausgeber/Redaktion: Freisinnig-Demokratische Partei der Schweiz, Postfach 6136, 3001 Bern, Telefon (031) 320 35 35, Fax (031) 320 35 00  
FDP im Internet: <http://www.fdp.ch> E-Mail: [gs@fdp-prd.ch](mailto:gs@fdp-prd.ch)  
Inserate: Neue Zürcher Zeitung (Zürich); Kretz AG (Feldmeilen)

Franz Georg Maier  
Dir., Schw.Landesbib.  
Hallwylstrasse 15  
3003 Bern

## NACH DEN WAHLEN Folgerungen

# Dank an alle – Jetzt nicht nachlassen!

Die FDP hat mit dem Wahlergebnis 1999 den jahrzehntelangen Rückgang praktisch gestoppt und ist gegenüber SVP-Angriffen per saldo immun geblieben. Unser Dank gebührt allen, die zu diesem achtbaren Erfolg beigetragen haben. Nun darf sich die FDP aber kein Zurücklehnen erlauben, der politische Markt Schweiz trägt heute keine Sende-pausen mehr.



FDP-Generalsekretär Johannes Matyassy

VON FDP-GENERAL-SEKRETÄR JOHANNES MATYASSY, MURI (BE)

Mit wiederum zwanzig Prozent Wähleranteil und einer FDP-Fraktion, die nach allen zweiten Wahlgängen in den Ständerat die grösste aller Fraktionen der Bundesversammlung sein dürfte, hat sich die FDP insgesamt gut behauptet. Dies war nur möglich, weil sich allen voran die Kandidierenden mächtig ins Zeug gelegt haben, weil die Kantonal- und Ortsparteien mobilisiert haben wie schon lange nicht mehr, weil sich die Partei sachpolitisch klar positioniert hat und auf unfaire Angriffe von Konkurrenten auch selbstbewusst reagiert hat. Ein herzlicher Dank ge-

bührt allen, die zu diesem Ergebnis beigetragen haben.

### Kein «Business as usual»

Die Ausgangslage könnte aber auch eine Gefahr darstellen. Sprüche wie «Wir haben zu wenig verloren, um besser zu werden» sind sofort zu vergessen. Es darf keine «Business as usual»-Stimmung einkehren. Zum ersten muss jetzt das Wahlergebnis nach der ersten Grobsichtung im Detail studiert werden. Zum zweiten muss mit den Kantonalpar-

teien gemeinsam eine Lagebeurteilung durchgeführt werden. Insbesondere ist den Gründen für die Verluste derjenigen Kantonalparteien nachzugehen, die schlecht abgeschnitten haben. Drittens sind die thematischen Ziele für 2003, die gesetzt wurden, in dieser Legislatur zu verwirklichen: Wertmässige Steigerung der Schweizer Exporte um zwanzig Prozent, weniger als 50 000 Arbeitslose, weniger Steuern für alle, Erledigung aller Asylgesuche innerhalb von drei Mo-

**FDP SCHWEIZ**

**Inhalt**

- Der Dank von FDP-Präsident Franz Steinegger auf Seite 5
- Die Ergebnisse und die Namen der Neugewählten auf Seite 7
- Zwei Beiträge zu den bilateralen Verträgen ab Seite 10
- Der neue Wettbewerb auf Seite 17

**FDP**  
Freisinnig-Demokratische Partei

naten sowie tiefere Kriminalitäts- und höhere Aufklärungs-raten. Viertens muss sich die FDP auf einen permanenten Wahlkampf einstellen, der nicht nur ein halbes, sondern vier Jahre am Stück dauert. Fünftens muss die Partei endlich landesweit einen einheitlichen Auftritt erhalten. Sechstens sind die strukturellen, personellen und finanziellen Voraussetzungen für den Erfolg 2003 jetzt zu schaffen.

### Ziel: Wählerstärkste Kraft ausserhalb des Sozialismus

Die FDP muss sich wieder ambitionierte Ziele setzen. In den nächsten vier Jahren wird es in einer harten Auseinandersetzung darum gehen, ob die politische Diskussion zu einem rein bipolaren Hickhack wird, der die Pole noch mehr stärkt als bisher. Oder ist das Protestpotential für Rechts- und Linkspopulisten ausge-

schöpft? Die FDP wird sich auf zwei Achsen behaupten müssen: Zum einen geht es darum, die neuen Möglichkeiten für bürgerliche Mehrheiten in der Wirtschafts-, Finanz-, Steuer- und Sozialpolitik zu nutzen und zugunsten von freiheitlichen und bezahlbaren Lösungen einzusetzen. Zum andern geht es darum, allenfalls auch mit andern Kräften eine sachbezogene Zusammenarbeit für die strukturelle Erneuerung beispielsweise in gesellschaftspolitischen Fragen und in der Sicherheitspolitik zu suchen. «Sicherheit durch Erneuerung» bleibt der Kurs der FDP.

Die FDP muss sich für die kommende Legislatur ein ambitioniertes Ziel setzen und dann alles dafür tun, um dieses zu erreichen: Die FDP 2003 muss zur wählerstärksten Kraft ausserhalb des Sozialismus werden. Beginnen wir jetzt! Sofort!

10563

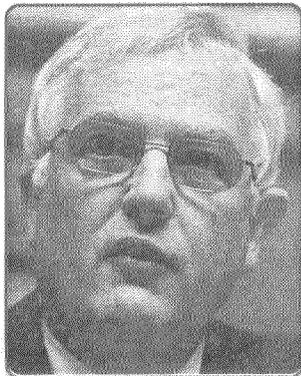
NACH DEN WAHLEN ◉ Herausforderungen für das neue Parlament

# Abgelaufene Legislaturperiode hinterlässt Pendenzen

**In wesentlichen Bereichen der schweizerischen Politik wurden in den vergangenen vier Jahren wichtige Weichen gestellt. Vieles muss in den nächsten Jahren jetzt umgesetzt und/oder verbessert werden. Das neue Parlament steht vor grossen Herausforderungen.**

VON FDP-NATIONALRAT  
HANS RUDOLF GYSIN,  
PRATTELN (BL)

Vorab in der Europapolitik, aber auch in der Sozialpolitik, in der Verkehrspolitik, in der Sicherheitspolitik und in der Finanzpolitik sind in den letzten vier Jahren wichtige Entscheide gefallen. Entscheide, die das neue Parlament jetzt bei der Umsetzung oder bei der Weiterbegleitung fordern.



FDP-Nationalrat Hans Rudolf Gysin: «Das Parlament kann sich keine langen Schaumschlägereien um den Machtanspruch der Parteien leisten.»

## Europapolitik

Die bilateralen Verträge sind unter Dach und Fach. Weil die Wirtschaft die Abkommen mit der EU dringend braucht, war sie bei den flankierenden Massnahmen zu ausserordentlich grossen Zugeständnissen bereit. So konnten auch die Verhandlungen um die Massnahmen zur Dämpfung von Härtefällen im Rahmen der in der Schweizer Politik üblichen mittleren Unzufriedenheit abgeschlossen werden. Alle Seiten mussten in irgend einem der Dossiers Haare lassen. So erstaunte es denn auch nicht, dass die Ankündigung des Referendums von den kleinen Rechtsausserparteien stammte.

Die Wahlniederlage der kleinen Rechtsparteien macht die Ausgangslage jetzt sehr spannend. Entweder bringen sie nun – quasi als Reaktion – das Referen-

dum sehr schnell und problemlos zustande, oder sie werden in einem Auflösungsprozess auseinandergerissen. Der Bundesrat und das neue Parlament werden so oder so die Aufgabe haben, dem Volk klarzumachen, das die Schweiz diese Verträge mit der EU braucht und es dazu keine Alternativen gibt. Dazu wäre es vielleicht nicht ungeschickt, das in Brüssel deponierte EU-Beitrittsgesuch vorerst offiziell auf Eis zu legen.

## Sozialpolitik

Das Volk hat mit einem unerwartet deutlichen Nein zur Mutterschaftsversicherung Bundesrat und Parlament den Auftrag erteilt; erst die bestehenden Sorgenkinder AHV und IV zu sanieren, bevor neue Aufgaben eine Chance haben. Es

gilt nun einerseits, die nie in Frage gestellten Lücken beim Mutterschaftsschutz zu schliessen. Andererseits ist die Erhaltung und Sanierung von AHV und IV unverzüglich anzugehen.

Wenn es nach dem Willen von Bundesrätin Ruth Dreifuss geht, sollte dies vor allem über eine Erhöhung der Mehrwertsteuer-Prozente geschehen. Hier gilt es aber, Gegensteuer zu geben. Das Erhöhen der Mehrwertsteuer stopft zwar die Löcher tatsächlich rasch – es ist aber eine rein kosmetische Massnahme, welche die eigentlichen Finanzierungsprobleme nicht löst. Es ist nun mal eine Tatsache, dass immer weniger arbeitende Personen immer mehr Rentenbezüge zu unterstützen haben. Deshalb kann nur eine grundlegend neue Finanzierung der AHV langfristig garantieren. In der anstehenden 11. AHV-Revision wird es also in erster Linie darum gehen müssen, neue Finanzierungsmodelle zu finden, welche ein Weiterbestehen der AHV auch in zwanzig oder dreissig Jahren noch ermöglichen.

## Verkehrspolitik

Das Volk hat Ja gesagt zur Finanzierung der Neat und des Ausbaus des öffentlichen Verkehrs. Die Skeptiker der Vorlage haben seinerzeit dem Bundesrat vorgeworfen, er habe unsauber kalkuliert respektive einen grossen Teil der Folgekosten des Grossprojektes mehr oder weniger absichtlich unter den Teppich gekehrt.

## Finanzpolitik

Auch wenn Parteikollege Bundesrat Kaspar Villiger einen Silberstreifen am Horizont sieht – die Bundesfinanzen sind noch längst nicht saniert! Zwar hat sich das Parlament mit der Sparbremse wirklich selber etwas an die Kandare genommen. Um von einer Trendwende zu sprechen, ist es indessen noch viel zu früh. Die unerwartet guten Rechnungsabschlüsse der letzten zwei Jahre dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Verschuldung des Staates immer noch exorbitant ist und kaum abgetragen werden konnte. Dabei stehen die grossen (Neat-) Brocken noch aus.

Das Problem lässt sich auch nicht einfach mit den von linker Seite geforderten Mehreinnahmen – sprich höheren Steuern – lösen: Insbesondere die KMU sind bei den Steuern am Anschlag. Steuererhöhungen jeder Art hätten auf den Gang der Wirtschaft katastrophale Auswirkungen. Wir müssen im Gegenteil mittel- und langfristig die Steuern senken, um die Investitionen anzukurbeln und damit Arbeitsplätze zu schaffen. Die Arbeitslosenzahlen der letzten Zeit haben gezeigt, dass dies der einzig richtige Weg ist.

## Sicherheitspolitik

1995 wurde der Umbau der Armee und nachgelagert der Armeeverwaltung in Angriff genommen. Bereits heute ist absehbar, dass einerseits die Bestandesziele nicht mehr gesichert werden können, andererseits die Armee nach dem Fall der Mauer und der

moderaten Öffnung der Schweiz gegenüber dem Ausland neue Aufgaben übernommen hat. Statt in der Verhinderung eines kriegerischen Aktes gegenüber der Schweiz lag die Hauptaufgabe beim Bewältigen von Naturkatastrophen, bei der Unterstützung der kantonalen Polizeikräfte etwa für Botschaftsbewachungen, beim Betreuen von Asylsuchenden und, und, und.

Diesen Gegebenheiten muss mit einer erneuten Armee reform XXI Rechnung getragen werden. Der hierzu als Grundlage erstellte Sicherheitsbericht der Kommission Brunner ist sorgfältig zu analysieren, und die entsprechenden Anträge sind zu stellen. Nur mit einer modernen und flexiblen Struktur kann die Armee dem stetig breiter werdenden Anforderungsprofil gerecht werden. Dazu gehört es auch, etwa die Aufgaben des Zivilschutzes neu zu definieren. Gerade eben legt der Bundesrat eine Änderung des Militärgesetzes vor, wonach Angehörige der Armee bei Auslandseinsätzen zum eigenen Schutz bewaffnet werden könnten. Hier ist wohl das letzte Wort noch nicht gesprochen, hat doch die AUNS bereits ein Referendum angedroht.

Das Parlament der Legislaturperiode 1999 bis 2003 übernimmt von seinem Vorgänger einige gewichtige Pendenzen. Es kann sich keine langen Schaumschlägereien um den Machtanspruch der Parteien leisten, sondern es muss sich bald zielgerichtet und kompetent in die Arbeit stürzen.

GESUNDHEITSPOLITIK ◉ Einkommensabhängige Prämien?

# Aus Krankenkassenprämien neue Steuern machen?

Überraschend hat Bundespräsidentin Ruth Dreifuss bei der Präsentation der erneut massiv gestiegenen Prämien laut über einkommensabhängige Krankenkassenprämien nachgedacht. Sie hat damit die Diskussion um eine neue faktische Steuer entfacht. Wir sind der Meinung, dass diese verkappte Verstaatlichung der Krankenkassen nicht akzeptiert werden darf.

VON FDP-PRESSECHIEF  
GUIDO SCHOMMER,  
BERN



Für die SP-Klientel müssen die Worte der Bundespräsidentin

wie Engelsglocken klingen: Auch die Kosten für das Gesundheitswesen sollen nun voll sozialisiert werden. Das heisst: Einkommensstarke und Vermögende sollen viel stärker als heute zur Kasse gebeten werden, untere Einkommen

entlastet werden. Und das nicht etwa bei der Ausgestaltung der direkten Bundessteuer, sondern bei den Krankenkassenprämien. Aus der heutigen – durchaus den Charakter einer Versicherungsprämie – tragenden Kopfprämie soll also eine neue Steuer gemacht werden.

## Anreiz für Eigenverantwortung muss bestehen bleiben

Zentraler Wert in der Gesundheitspflege und in der Vorsorge ist die Eigenver-

antwortung. Jeder und jede schaut zuerst einmal für sich, dass er/sie möglichst wenige Gesundheitsleistungen in Anspruch nehmen muss. Die Ausnahme bildet hier selbstverständlich die Prävention, die kostenverhindernd wirkt. Die Beteiligung aller an den Gesundheitskosten steigert das Kostenbewusstsein, den Druck auf die Kassen und von dort auf die Leistungserbringer und hilft letztlich mit, die Kosten zu dämpfen. Wenn sich nur noch einige wenige Reiche über steigende Prämien beklagen müssten, fielen dieser Druck komplett weg, und die Schleusen für noch mehr teure Gesundheitsleistungen würden geöffnet.

## Falscher Ort für neue Umverteilung

Frau Dreifuss will mit den einkommensabhängigen

Prämien Umverteilungspolitik betreiben. Ein entsprechendes Element kennt bereits das heutige Krankenversicherungsrecht mit den Prämienverbilligungen für tiefe Einkommen. Diese wären, so schlägt die FDP vor, mit der Streichung der Subventionen für öffentliche Spitäler auszuweiten. So wird das Kostenbewusstsein der Spitäler gefördert und das Gesundheitsverhalten vieler Menschen im sparsamen Sinne beeinflusst: Die allermeisten sind nämlich auch heute nicht darauf aus, dem Staat möglichst zu schaden und ihm unerträgliche finanzielle Lasten aufzubürden. Würden die Prämien aber einkommensabhängig ausgestaltet, ginge die Transparenz verloren, die Kosten würden verschoben statt eingedämmt.

Fazit: Einkommensabhängige Krankenkassenprämien haben den Charakter neuer Steuern. Zusammen mit der ständigen Ausweitung des Katalogs der Leistungen, welche durch die Grundversicherung zu decken sind, führt dieser Weg schnurstracks in die volle Verstaatlichung der Krankenkassen und in die fiskalische Finanzierung. Und das will ja wohl niemand ausserhalb der SP. ■

## IMPRESSUM

### Freisinn FDP

Monatszeitung, herausgegeben von der Freisinnig-Demokratischen Partei der Schweiz (FDP), Neuen-gasse 20, 3001 Bern. Redaktion «Der Freisinn», Postfach 6136, 3001 Bern, Tel. (031) 320 35 35, Fax (031) 320 35 00, E-mail: gs@fdp-prd.ch

### VERANTWORTLICH FÜR DIE REDAKTION:

Generalsekretariat FDP der Schweiz, Guido Schommer (GUS). Für die Kantonalseiten die jeweilige Kantonalpartei.

### INSERATEN-VERWALTUNG:

Kretz AG, Verlag und Annoncen, General-Wille-Strasse 147, Postfach 105, 8706 Feldmeilen, Telefon (01) 923 76 56, Fax (01) 923 76 57.

### DRUCK:

NZZ-Druckzentrum, Schlieren  
Einzelnummer Fr. 2.–  
Jahresabonnement Fr. 20.–

deutsch [www.fdp.ch](http://www.fdp.ch) français

willkommen  
Besuchen Sie

unsere neue

homepage!

bei der Freisinnig-Demokratischen Partei

au Parti Radical-Démocratique

FDP

PRD

# Liberaler Blick ins 19. Jahrhundert

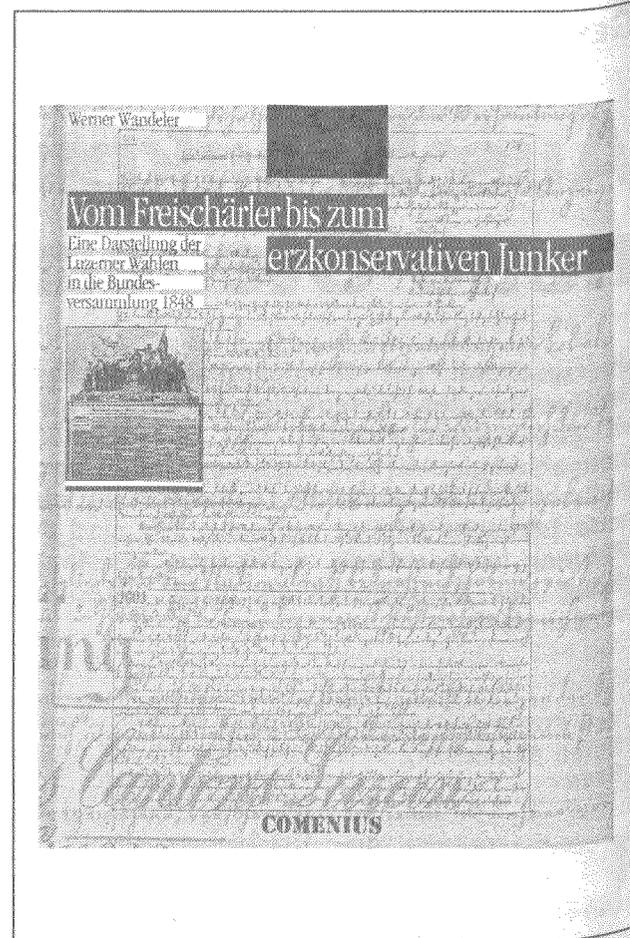
Der abtretende LPL-Kantonalsekretär hat in seiner Freizeit intensiv Geschichtsforschung getrieben. Das Resultat liegt uns vor. Aus dem Vorwort von Herausgeber Martin Wehrli:

Eine Buchreihe, die sich unter dem Stichwort «Anno dazumal» zum Ziel setzt, die neuere Geschichte Luzerns darzustellen, kommt an den aufwühlenden Ereignissen der vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts nicht vorbei. Im Vorfeld der Gründung des Bundesstaates spielte dieser Kanton eine nicht gerade glückliche, aber im Lager der Gegner der neuen Ordnung eine derart dominierende Rolle,

dass die Darstellung dieser Periode geradezu eine Verpflichtung bedeutet. Dies gehört sich vor allem auch deshalb, weil «Anno dazumal» Geschichtsschreibung für breite Volksschichten sein will. Leicht lesbare und für alle verständliche Publikationen über die Konflikte zwischen Roten und Schwarzen, über Freischarenzüge und Sonderbundskrieg gibt es aber bisher nicht. Hingegen ist die Entstehung des Bundesstaates von der Geschichtswissenschaft gründlich aufgearbeitet worden. Das Jubiläumsjahr 1998 beflügelte zusätzlich die Historiker zu weiteren Forschungsarbeiten, die speziell auch Fra-

gestellungen der neueren Historik berücksichtigen. So ist durch den Einbezug der Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Blickwinkel von den staatlichen und politischen Themen auf die Menschen und ihre Lebensweise in den Umständen der Zeit erweitert worden.

Werner Wandeler: Vom Freischärler bis zum erkonservativen Junker. Comenius Luzern, ISSS. ISBN 3-905286-72-6.



# Fit für die Medien

Die Vielfalt und Bedeutung der Medien nimmt ständig zu – da will der richtige Umgang mit den Journalistinnen und Journalisten gelernt sein. Damit man mit Presse, Radio und Fernsehen erfolgreich zusammenarbeiten kann, ist es nützlich zu wissen, wie sie funktionieren.

Hansjörg Erny hat seine langjährigen Erfahrungen als Journalist zu einem praktischen Kompendium zusammengestellt. Er zeigt, mit welchen Themen man in die Medien kommt, weist auf die heiklen Punkte im Umgang mit Medienleuten hin und gibt Ratschläge, wie diese Klippen zu umschiffen sind. Er betont, dass nur ein offenes partnerschaftliches Verhältnis zu Medienleuten zum Ziel führt.

Nur wer Interesse erweckt und sich prägnant

ausdrücken kann, darf annehmen, dass seine Message auch angenommen wird. Deshalb erklärt der Autor, wie man seine schriftlichen und mündlichen Botschaften attraktiv gestaltet, damit sie gehört und in der Öffentlichkeit verstanden werden, und vermittelt Methoden für anschauliches und knappes Formulieren.

Ein Hauptkapitel ist dem Interview in Presse, Radio und Fernsehen gewidmet. Die LeserInnen lernen, sich selbst in heiklen Interview-Situationen richtig zu verhalten und auf knifflige Fragen angemessen zu reagieren. Die «Medienkonferenz» ist ein weiteres wichtiges Thema. Hier gibt der Autor auch Ratschläge für den Fall, wenn die Berichterstattung über einen Anlass nicht ganz nach Wunsch verlaufen ist. Zahlreiche

Checklisten, wertvolle Adressen von Medienbeobachtungsdiensten und Medienverzeichnissen sowie Berufsleitlinien von Journalistenverbänden runden dieses praktische Handbuch ab.

## Der Autor

Hansjörg Erny war lange Zeit Redaktor, Reporter und Moderator bei Presse, Radio und Fernsehen. Einem breiteren Publikum ist er bekannt als Bundeshauskorrespondent und Tagesschaumoderator des Schweizer Fernsehens DRS. Zurzeit ist er als selbständiger Kommunikationstrainer und Medienberater tätig. Hansjörg Erny hat zahlreiche Bücher, darunter auch Prosa und Lyrik, veröffentlicht.

Hansjörg Erny. Fit für die Medien – ein praktischer Ratgeber. Orell-Füssli-Verlag, Zürich 1999. 180 S., gebunden. Fr. 49.–. ISBN 3-280-0218-0.





## Danke, liebe Parteimitglieder!

Sehr geehrte Damen und Herren, Liebe Parteifreunde

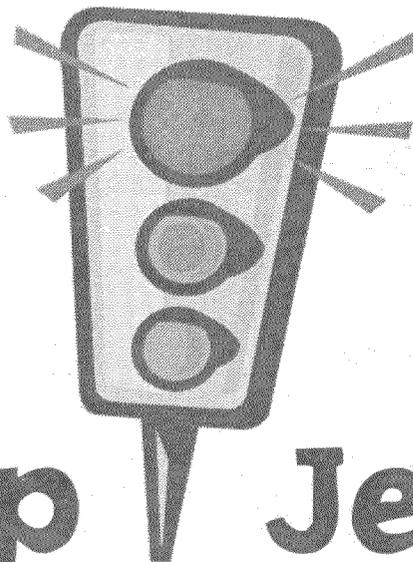
Für uns alle geht eine arbeitsintensive und entbehrungsreiche Wahlzeit zu Ende. Wir dürfen aber heute feststellen, dass sich die Arbeit und die Entbehrungen gelohnt haben.

Namens der FDP Schweiz möchten wir Ihnen unseren besten Dank aussprechen für Ihre grossartige Arbeit im Wahlkampf 99. Denn nur durch Ihren Einsatz ist der FDP das gute Resultat gelungen. Wenn der Bürger freisinnig gewählt hat, dann nicht zuletzt, weil ihn Ihr Auftritt als Mitglied und damit als Repräsentant dieser Partei überzeugt hat. Das gesamtschweizerisch gute Ergebnis der FDP wäre ohne Ihr Engagement und Ihre Arbeit nicht möglich gewesen.

Auch wenn das Ergebnis da und dort unter den Erwartungen blieb, dürfen wir gesamthaft gesehen zufrieden sein mit dem Ausgang der Wahlen. Der von vielen vorausgesagte Einbruch der FDP hat nicht stattgefunden. Zusammen mit den Kantonalsekretären werden wir in den nächsten Wochen eine detaillierte Analyse der Wahlergebnisse vornehmen und daraus die Schlussfolgerungen ziehen für die nächsten Wahlen – denn die kommen bestimmt.

Mit freisinnigen Grüssen

*Ihr Franz Steinegger, Parteipräsident*



# Volksinitiative Steuerstopp Jetzt!

## Was ist das Ziel der Volksinitiative «Steuerstopp»?

### Die Volksinitiative will:

- keine Steuererhöhungen mehr zulassen
- die Einführung neuer Steuern verhindern
- zuviel erhobene Steuern dem Volk zurückerstatten

ben eingeführt oder erhöht werden dürfen

- allfällig zuviel erhobene Steuern und Abgaben hälftig an alle Steuerzahlerinnen und Steuerzahler zurückerstattet sowie hälftig an die AHV überwiesen werden müssen

### Wie funktioniert die Volksinitiative «Steuerstopp»?

Die Volksinitiative sieht vor, dass auf Bundesebene...

- Lenkungsabgaben, die vollständig zurückerstattet werden, eingeführt werden können
- bestimmte Massnahmen zur Sicherung der AHV-Finanzierung möglich sind.

- für eine Dauer von 7 Jahren – ohne gleichwertigen Ausgleich – keine Steuern, Sozialabgaben oder anderen Abga-

## Nach den Wahlen erst recht Unterschriften sammeln!

Die Unterschriftensammlung für die Steuerstopp-Initiative und die Petition «für eine kinder- und elternfreundliche Grundschule» läuft gut. Es braucht aber weiterhin die Unterstützung von allen Freisinnigen, damit die Initiative und die Petition in-

nerter vernünftiger Frist zustande kommen. Die Zeit ist jetzt günstig, um auf unsere Anliegen aufmerksam zu machen und den Wählerinnen und Wählern konkrete politische Projekte zu unterbreiten.

*Helpen Sie mit!*

## Bitte beachten!

- Pro Liste dürfen nur Personen aus ein und derselben Gemeinde unterschreiben.
- Es können auch Unterschriftenlisten zurückgesandt werden, die nicht bis auf die letzte Zeile ausgefüllt sind. Besser eine Liste mit nur 2 Unterschriften ein-senden, als die Liste liegenlassen!
- Jede einzelne Zeile muss vollständig ausgefüllt und handschriftlich unterzeichnet sein.
- Alle Unterschriften, welche sich auf einem beschädigten Unterschriftenbogen befinden, sind ungültig.

## Unterschriftenbogen bestellen

Benötigen Sie Unterlagen, Argumentarien und Unterschriftenbögen für die Steuerstopp-Initiative, können Sie diese direkt über Internet herunterladen:

[www.steuerstopp.ch](http://www.steuerstopp.ch)

Oder wenden Sie sich an Ihre Kantonalpartei oder an das Sekretariat der Steuerstopp-Initiative in Bern, Tel. (031) 320 35 34, Fax (031) 320 35 00.

**Genug ist genug!  
Keine Steuererhöhungen mehr!  
Schluss mit neuen Steuern und Abgaben!  
Steuerüberschüsse zurück ans Volk!**

NACH DEM WAHLKAMPF  Die Zahlen

# Das Ergebnis

## Wähleranteile gesamte Schweiz Nationalrat

| Partei | Wähleranteil 1999 | Veränderungen gegenüber 1995 | Sitze NR |
|--------|-------------------|------------------------------|----------|
| SVP    | 22,6              | + 7,7                        | 44       |
| SP     | 22,5              | + 0,7                        | 51       |
| FDP    | 19,9              | - 0,2                        | 43       |
| CVP    | 15,8              | - 1,0                        | 35       |
| Grüne  | 5,0               | 0                            | 9        |
| LPS    | 2,3               | - 0,4                        |          |
| SD     | 1,8               | - 1,3                        | 1        |
| EVP    | 1,8               | 0                            | 3        |
| PdA    | 1,4               | + 0,2                        | 3        |
| EDU    | 1,3               | 0                            | 1        |
| Lega   | 0,9               | 0                            | 2        |
| FPS    | 0,9               | - 3,1                        | -        |
| LdU    | 0,7               | - 1,1                        | 1        |
| CSP    | 0,4               | - 0,1                        | 1        |
| FGA    | 0,3               | - 1,2                        | -        |
| div.   | 2,5               | - 0,2                        | -        |

## Wähleranteile FDP pro Kanton

| Kanton | Wähleranteil 95 | Wähleranteil 99 | Veränderung |
|--------|-----------------|-----------------|-------------|
| ZH     | 18,1            | 18,1            | 0           |
| BE     | 15,6            | 17,2            | + 1,6       |
| LU     | 25,5            | 22,6            | - 2,9       |
| UR     | 86,0            | 81,7            | - 4,3       |
| SZ     | 24,0            | 19,1            | - 4,9       |
| OW     | -               | -               | -           |
| NW     | 48,1            | 90,4            | + 42,3      |
| GL     | -               | -               | -           |
| ZG     | 22,5            | 25,7            | + 3,2       |
| FR     | 15,9            | 14,8            | - 1,1       |
| SO     | 25,4            | 25,4            | 0           |
| BS     | 12,2            | 12,1            | - 0,1       |
| BL     | 19,6            | 22,1            | + 2,5       |
| SH     | 31,9            | 40,4            | + 8,5       |
| AR     | 36,4            | 32,8            | - 3,6       |
| AI     | -               | -               | -           |
| SG     | 17,0            | 16,9            | - 0,1       |
| GR     | 16,5            | 15,1            | - 1,4       |
| AG     | 15,8            | 17,2            | + 1,4       |
| TG     | 15,3            | 14,7            | - 0,6       |
| TI     | 30,5            | 27,7            | - 2,8       |
| VD     | 23,4            | 25,0            | + 1,6       |
| VS     | 24,1            | 18,8            | - 5,3       |
| NE     | 25,7            | 20,5            | - 5,2       |
| GE     | 13,5            | 12,7            | - 0,8       |
| JU     | 29,5            | 19,5            | - 10        |

## Neugewählte National- und Ständeräte

(Stand 25. Oktober)

### Nationalrat

|                                      |    |
|--------------------------------------|----|
| Madeleine Bernasconi, Meyrin         | GE |
| Charles Favre, Lausanne              | VD |
| Gabriele Gendotti, Faido             | TI |
| Jean-Paul Glasson, Bulle             | FR |
| Prof. Dr. Felix Gutzwiller, Zürich   | ZH |
| Paul Kurrus, Reinach                 | BL |
| Maya Lalive d'Epina, Bäch            | SZ |
| Hajo Leutenegger, Zug                | ZG |
| Werner Messmer, Sulgen               | TG |
| Johann Niklaus Schneider, Langenthal | BE |
| Dr. Pierre Triponez, Muri            | BE |
| René Vaudroz, Leysin                 | VD |
| Dr. Kurt Wasserfallen, Bern          | BE |

### Ständerat

|  |             |
|--|-------------|
| Peter Briner, Schaffhausen                 | SH          |
| Jean-Paul Cornu, Romont                    | FR          |
| Toni Dettling, Schwyz                      | SZ (aus NR) |
| Christiane Langenbeger, Romanel-sur-Morges | VD (aus NR) |

**Wir gratulieren herzlich!**

## KOLUMNE

## Schönes Getöse



Die Medien wissen am allerbesten, dass die Politikerinnen und Politiker nicht alles wissen können. Die Politikerinnen und Politiker wissen es selber auch. Aber kein Medium fühlt sich daran gehindert, bei den Politikerinnen und Politikern quer durchs Themenspektrum eine Expertenmeinung einzuholen.

Die Antworten kommen wie der geölte Blitz. Blitzgeschwindigkeit? Von Leuten, die im Formel-1-Tempo denken und stets die richtige Formel finden können?

Natürlich nicht. Übernatürlichkeit ist der Politik erfreulicherweise fremd. Die Statements sind darum mal wichtig, mal unerheblich, teils präzise, teils wolkeig bis restlos banal. Wer kann schon Fachfrau oder Fachmann auf sämtlichen Gebieten sein? Die Überforderung der Tänzerinnen und Tänzer auf allen Hochzeiten ist begreiflich.

Doch kaum jemand gibt es zu. Denn es gilt, im Spiel der multifunktionalen Kompetenz nicht aus der Reihe zu fallen. Die Ansprüche der Medien sind unerbittlich. Wer keine Omnipo-

tenz besitzt oder wenigstens diesen Schein nicht wahrhaft, verliert die Medienpräsenz.

Drum sind unsere Politikerinnen und Politiker um keine Antwort verlegen. Schnell und falsch ist besser als langsam und korrekt. Vorgestanzte Sätze retten aus der Verlegenheit. Die Tauglichkeit für die «Arena» entscheidet über Karrieren. Auf die Fähigkeit kommt es an, Standpunkte, die niemals in zehn Sekunden erklärt werden können, in fünf Sekunden plausibel zu erläutern und als richtig zu begründen. Dann fliegen den Tausendsassas auch unsere Herzen zu.

Warum eigentlich? Weshalb müssen Politikerinnen und Politiker auf allen Pferden sattelfest sein und im gestreckten Galopp zielsicher aus der Hüfte schiessen können? Wieso begeistert uns Politik, wenn sie uns den Wilden Westen erleben lässt?

Es könnte sein, dass uns die Politik nicht mehr interessiert, sondern ihr Spektakel. Es könnte sein, dass uns nach der sachbezogenen Politik bereits auch die personifizierte zum Hals heraushängt. Es könnte sein, dass uns überhaupt nur noch das Spektakel gefangennimmt, die

Sensation, der Knüller und Skandal.

Ob das neue Parlament eher nach links marschieren wird oder eher nach rechts, ist eine von vielen Fragen. Eine weitere wäre, ob das neue Parlament unter «res publica» die «öffentliche Sache» versteht oder eher das «öffentliche Getöse». Ein solches entstünde womöglich, würden Politikerinnen und Politiker vor offenen Mikrofonen und laufenden Kameras eingestehen, sich eine Sache erst überlegen zu wollen oder zu müssen, um deutsch, deutlich und durchdacht zu antworten.

Das wäre ein schönes Getöse – und mit Sicherheit nur von kurzer Dauer und ein langer Schritt vorwärts zur Politik als «öffentlicher Sache» und nicht als «öffentliches Wetschiessen».

*Alex Bänninger, Publizist,  
Präsident des Freisinnigen  
Presseverbandes der Schweiz, Zürich*

## FDP bekämpft Energieabgabesünde

**Die FDP hält Wort. Die vom Parlament mehrheitlich befürwortete Energieförderabgabe wird sie entschieden bekämpfen. Die Erhebung einer neuen, nicht kompensierten Steuer und die Errichtung einer neuen Subventionswirtschaft im Energiebereich ist nicht tolerierbar. Die Parlamentsmehrheit beweist mit diesem erneuten ordnungspolitischen Sündenfall die Notwendigkeit der freisinnigen Steuerstopp-Initiative.**

Die FDP bedauert den Entscheid der Parlamentsmehrheit, eine sogenannte Energieförderabgabe einführen zu wollen. Mit dieser Vorlage will eine Mehrheit eine zusätzliche Branche von Bundesgeld abhängig machen und gleichzeitig Wahlgeschenke verteilen. Die FDP spielt hier nicht mit.

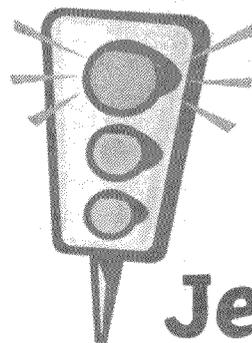
Die FDP befürwortet den Einbezug ökologischer

Elemente ins Steuersystem. Deshalb unterstützt sie echte Lenkungsmaßnahmen immer nur unter der Bedingung, dass neu erhobene Steuern und Abgaben voll durch Steuer- und Abgabensenkungen kompensiert werden. Der Gegenvorschlag zur «Energie-Umwelt-Initiative» erfüllt dieses Erfordernis weitgehend, weist aber andere

Mängel auf. Die sogenannte «Energieförderabgabe» in der Höhe von 0,3 Rappen/kWh ist eine Energieabgabesünde und muss bekämpft werden.

Die FDP hat seit Monaten das Herumwerkeln an verschiedensten Steuer- und Abgabeprojekten kritisiert. Besorgt über den dramatischen Anstieg der Fiskalquote seit 1970 um fast fünfzig Prozent, hat sie die Steuerstopp-Initiative lanciert. Sie verlangt den Verzicht auf Steuer- und Abgabenerhöhungen während mindestens sieben Jahren. Der neue ordnungspolitische Sündenfall des Parlaments beweist die Notwendigkeit für die Steuerstopp-Initiative erneut. ■

## Volksinitiative Steuerstopp



**Jetzt!**

SCHWEIZERISCHE VEREINIGUNG FÜR WILTON PARK ◉ Vorstellung

# Am internationalen Geschehen interessiert?

**Sind Sie am internationalen politischen Geschehen interessiert? Falls dem so ist, lohnt es sich, mehr über die Schweizerische Vereinigung für Wilton Park zu erfahren.**

**OLIVER CH.-A. BAKY,  
VORSTAND SCHWEIZ.  
VEREINIGUNG  
FÜR WILTON PARK**



Wilton Park wurde während des 2. Weltkriegs gegründet.

Initiator war Sir Prof. Heinz Koeppler, deutschstämmiger Dozent an der Universität Oxford. Sir Koeppler schlug 1943 in Form eines Memorandums der englischen Regierung die Errichtung eines Konferenzzentrums vor. Deutsche Kriegsgefangene sollten mit den Grundzügen von Demokratie, Diskussionskultur und freier Meinungsbildung vertraut gemacht werden. Die Vertreter der politischen Elite der Alliierten wie der Feinde (hauptsächlich Deutsche) sollten sich treffen, um sich persönlich kennenzulernen und um gesamteuropäische Probleme gleichberechtigt zu erörtern.

Nach anfänglichem Zögern beschloss 1947 das EDA, die Aktion indirekt zu finanzieren und schweizerische Referenten nach Wilton Park zu entsenden, die auch in den Gefangenenlagern Vorträge über allgemeine Politik, über Deutschland und die Beziehungen zwischen Deutschland und der Schweiz hiel-

ten. Sie waren weder an britische noch an schweizerische Instruktionen gebunden, wodurch sie frei reden konnten und dadurch als Mittler zwischen den ehemaligen Kriegsgegnern auftraten. Selbstverständlich konnte man in den eigentlichen Kriegsgefangenenlagern keine spektakulären Erfolge erwarten – die Gefangenen waren müde und hatten nur einen Wunsch: sie wollten heim.

In Wilton Park hingegen, das sich bewusst an die zukünftige deutsche Elite wandte, erwies sich das Konzept der gleichberechtigten Diskussion zwischen Siegern und Besiegten sowie Neutralen als erfolgreich. Während die Referententätigkeit überall sonst mit der Heimkehr der letzten Kriegsgefangenen 1948 zu Ende ging, nahm Wilton Park zu diesem Zeitpunkt seinen eigentlichen Aufschwung. Von diesem Zeitpunkt an trafen sich Deutsche, Engländer und Schweizer nicht mehr als Schüler und Lehrer, sondern als Partner.

Der Rahmen der Diskussionen wurde bald ausgeweitet, und es begannen sich auch Vertreter anderer Nationen an den Tagungen zu beteiligen. Diese dauerten anfänglich zwischen vier und sechs Wochen! In den fünfziger und sechziger Jahren waren noch zwei Wochen Usus. Erst in den Siebzigern fand man zu der noch heute gültigen Dauer von einer Kalenderwoche.

## Heutiger Rahmen

Seit 1950 werden die Konferenzen nicht mehr in Wil-

ton Park bei Beaconsfield nördlich von London, sondern auf dem Herrschaftssitz Whiston House südlich von London abgehalten. Trotzdem hat Wilton Park seinen ursprünglichen Namen beibehalten und nahm in zunehmendem Masse internationalen Charakter an. Bei den heute 30 Konferenzen, die jährlich stattfinden, nehmen im Durchschnitt 40 bis 70 Personen teil. Es sind vorwiegend Vertreter aus Diplomatie, Wirtschaft, öffentlichem Leben, Kultur und Presse. Konferenzthemen sind z.B.: Nato, Uno, EU, Arbeitslosigkeit, Migration, Menschenrechte, Internationales Krisenmanagement, Globale Wirtschaft, Pressefreiheit, Parlamentarische Demokratie, Multilaterale Handelsabkommen, Umweltschutz, Biologische Waffen, usw.

Die Konferenzen stehen unter dem Patronat des englischen Aussenministeriums. Sie werden von Fachleuten der entsprechenden Sachgebiete mit Referaten eingeleitet. Die Konferenzsprache ist Englisch. Die Diskussion ist strikt «off the record». Dadurch wird ein offener Gedankenaustausch gefördert. Die Schweizerische Vereinigung für Wilton Park steht heute unter dem Patronat des «Forum Helveticum». Der momentane Präsident der Vereinigung ist Botschafter Jean-Jacques Indermühle.

## Persönliche Erlebnisse

Ich persönlich bin 1995 über die Aussenpolitische Kommission der JFCH auf Wilton Park gestossen. Ich nahm im Sommer 1995 an

einer Konferenz mit dem Titel «The UN at fifty, time for reforms» mit Schweregewicht «Human Rights» teil.

Obwohl ich mit meinen damals 25 Jahren mit Abstand der jüngste Teilnehmer war, war das Interesse an den internationalen Ansichten eines jungen, politisch engagierten Schweizer grösser als erwartet. Natürlich konnte man vor der Replik und Duplik der anwesenden Diplomaten, Regierungsvertreter und Vertreter internationaler Organisationen (darunter auch ein paar NGOs) nur den Hut ziehen.

Seit Ende 1996 bin ich im Vorstand als Mitglied des Programmausschusses aktiver Wiltonier und bin nach jeder Veranstaltung immer wieder erfreut zu sehen, dass der Glaube an gewisse Ideale durchaus auch im öffentlichen Leben einen Platz haben kann und eine generationenübergreifende Pflege dieses kostbaren Gutes durchaus möglich ist.

## Chance für den Freisinn

Meines Erachtens bedeuten die Wilton-Park-Konferen-

zen eine Chance für alle international interessierten Freisinnigen, die ihre Sachkenntnis zu einem Thema in einem höchst kompetenten, internationalen Umfeld austauschen und aufbessern wollen.

Im Moment stammen viele Konferenzteilnehmer aus der Bundesverwaltung – sprich aus dem EDA. Eine bessere Durchmischung durch aussenpolitisch interessierte Freisinnige würde für beide Seiten eine Bereicherung bedeuten. In Ausbildung stehende Parteimitglieder können zudem ein Gesuch für eine Kostenbeteiligung stellen.

Wilton Park ist ein gutes Beispiel für die internationale Vermittlerrolle der Schweiz. Es zeigt, dass man mit konstruktivem Mitwirken mehr bewirken kann, als durch Abseitsstehen. Ein Bewusstsein, das gefördert werden muss.

Ich denke, dass das Wiltonische Anliegen der Förderung und Pflege einer demokratischen Gesellschaft der freisinnigen Idee im Geiste sehr nahe steht, und hoffe, in Ihnen etwas Interesse für Wilton Park geweckt zu haben. ■

## Kontakt

Mitgliedschaftsanträge und das aktuelle Konferenzprogramm können direkt bei folgender Adresse bestellt werden:

Schweizerische Vereinigung für Wilton Park  
Geschäftsstelle, Frau Gabriela Härdi  
Stapferhaus Lenzburg  
Bleichenram 7  
5600 Lenzburg  
Tel. (062) 888 01 30, Fax 01 01  
www.wiltonpark.org.uk

Die Selektion der Teilnehmer für die Konferenzen erfolgt auf Grund einer Bewerbung durch die Vereinigung.

BILATERALE VERTRÄGE ◊ Die Übersicht

# Mit Überzeugung hinter dem Verhandlungsergebnis

Die Schweiz liegt bekanntlich nicht irgendwo auf der Welt, sondern im Herzen Europas. Darum ist der europäische Integrationsprozess für uns mit Abstand die bedeutsamste internationale Entwicklung – aussenpolitisch und aussenwirtschaftlich.

VON FDP-NATIONALRÄTIN LILI NABHOLZ, ZOLLIKON (ZH)

Die FDP steht mit Überzeugung hinter dem Verhandlungsergebnis, und sie wird alles daran setzen, dieses in einer allfälligen Referendumsabstimmung durchzubringen. Wir sind davon überzeugt, dass das Resultat in den sieben Abkommen ausgewogen ist. Es bringt nicht einfach etwas Abstraktes, sondern Vorteile für unsere Bürgerinnen und Bürger, und es beseitigt gewichtige Wettbewerbsnachteile für unsere Wirtschaft. Wir kompensieren damit – wenigstens teilweise – die mit der Ablehnung des EWR-Vertrages verbundenen Probleme. Die Verträge stellen darum einen gewichtigen Beitrag zur Qualität des Standortes Schweiz im Verhältnis zum EU-Binnenmarkt.

## Wünsche können nicht diktiert werden

Zur Erinnerung: Wir wickeln 63 Prozent unserer Exporte und 80 Prozent unserer Importe mit der EU ab. Das bedeutet in Zahlen ausgedrückt, dass wir im vergangenen Jahr Exporte für fast 70 Milliarden Fran-



FDP-Nationalrätin Lili Nabholz: «Mit den Abkommen geht Wohlstand einher.»

ken und Importe für über 80 Milliarden Franken mit diesem unserem wichtigsten Handelspartner getätigt haben. Umgekehrt – auch das sollten wir uns vor Augen halten, dass wir zwar der zweitwichtigste Kunde der EU sind, unsere Importe aber nur 2,6 Prozent des Gesamtvolumens ausmachen. Das heisst: Unser Land kann trotz seiner wirtschaftlichen Stärke seine Wünsche der EU nicht einfach diktieren.

Ich möchte an eine Aussage unseres früheren Staatssekretärs Kellenberger erinnern. Er hat folgendes gesagt: «Nur wer sich nicht bewusst ist, was es überhaupt brauchte, um die EU an den Verhandlungstisch zu bringen, und in welchem gesamteuropäischen Umfeld die Verhandlungen stattfanden, wird neben den buchhalterischen Bewertungsversuchen der bilateralen Verträge ihren

politisch-psychologischen Beitrag zur Stabilisierung und Entkrampfung in den Beziehungen Schweiz-EU unterschätzen.»

## Europapolitische Blockade überwinden

Mit den bilateralen Verträgen überwinden wir die europapolitische Blockade und stellen unsere Beziehungen zur EU auf eine neue Basis. Damit stärken wir die Position unseres Landes und regeln wichtige Problemfelder, die sich aus dem EWR-Nein für unsere Wirtschaft ergeben haben. Wir eröffnen unserer Jugend dank Freizügigkeit neue Handlungsspielräume und bessere Chancen, weil ihnen Studien- und Arbeitsplätze in ganz Europa offenstehen.

## Verhältnis mit der EU normalisieren

Mit den bilateralen Verträgen fördern wir unseren

wichtigsten Rohstoff, die geistigen Ressourcen. Unsere hochqualifizierten Wissenschaftler sind nicht weiter ausgeschlossen von der Teilnahme an Forschung und Wissensaustausch im Rahmen von EU-Forschungsprojekten.

Die Marktöffnung hat darum für uns Freisinnige über das rein Wirtschaftliche hinaus einen ganz erheblichen Stellenwert. Wir normalisieren damit einerseits unser Verhältnis zur EU und treten andererseits der politischen, institutionellen und kulturellen Isolierung entgegen. Weitere integrationspolitische Schritte werden dadurch weder präjudiziert noch behindert. Im Unterschied zum EWR wird die gesetzgeberische Autonomie der Schweiz beibehalten, allerdings – auch das ist anzuerkennen – um den Preis einer weniger grossen Homogenität der Rechtsordnung.

## ZUM THEMA

Die Verträge stellen darum einen gewichtigen Beitrag zur Qualität des Standortes Schweiz im Verhältnis zum EU-Binnenmarkt.

Weitere integrationspolitische Schritte werden dadurch weder präjudiziert noch behindert.

## Positive Auswirkungen auf Wirtschaftswachstum

Jüngste Studien zeigen, dass sich die Abkommen vom ersten Jahr ihres Inkrafttretens an positiv auf das Wirtschaftswachstum auswirken werden. Entsprechend wird es zu keiner Erhöhung der Arbeitslosigkeit kommen. Das Funktionieren des Arbeitsmarktes wird sich vielmehr verbessern, und die Einführung der Personenfreizügigkeit wird nur zu einer begrenzten Zahl von Einwanderern führen, wobei innerhalb Europas vor allem qualifizierte Arbeitskräfte in einem anderen Land tätig werden. Die Studien zeigen auch klar, dass längerfristig vom Abkommen über den freien Personenverkehr kein Druck auf die Löhne ausgeht. Es werden vielmehr ein Wachsen der wirtschaftlichen Effizienz und damit Wohlstand mit diesem Abkommen einhergehen. Wir lehnen es daher als Freisinnige ab, dass die Verträge als Vehikel für alle möglichen Angstszenerien herhalten müssen.

**BILATERALE VERTRÄGE** ◉ *Flankierende Massnahmen im Personenverkehr*

# Vier Pfeiler für stabile Löhne

Die sieben in bilateralen Verhandlungen erarbeiteten Vertragswerke mit den Mitgliedstaaten der Europäischen Union sind Ihnen vorgestellt worden, und Sie können leicht ersehen, dass deren Ratifikation für die Zukunft unseres Landes von höchster Bedeutung ist.

VON FDP-STÄNDERÄTIN  
CHRISTINE BEERLI,  
BIEL (BE)



FDP-Fraktionspräsidentin  
Christine Beerli: «Wer Ja sagt zu den bilateralen Abkommen, muss auch Ja sagen zu den flankierenden Massnahmen im Personenverkehr.»

Obschon in den fünf vom Bundesrat bei verschiedenen Schweizer Universitätsinstituten in Auftrag gegebenen Gutachten übereinstimmend davon ausgegangen wird, dass die Einführung der Personenfreizügigkeit nur zu einer begrenzten Zahl von Einwanderungen führen wird und somit keine Erhöhung der Arbeitslosigkeit zu erwarten ist, bestehen doch weiterhin grosse Ängste. Namentlich in den Grenzregionen wird ein Anwachsen der Zahl der zu niedrigen Löhnen arbeitenden Grenzgänger und damit ein genereller Lohneinbruch befürchtet. Linke und rechte Kreise haben diese Verunsicherung unverzüglich aufgenommen und dazu benutzt, gegen die bilateralen Verträge Stimmung zu machen. Um den Gefahren eines Zangenangriffes von links und rechts zu entgegen, haben sich die Sozialpartner unter Regie von Bundesrat Couchepin zusammengerauft und ein Paket von flankierenden Massnahmen erarbeitet. Dieser Regelkomplex wurde im Parlament insgesamt noch etwas arbeitge-

berfreundlicher ausgestaltet und steht nun den sieben Verträgen als flankierende Massnahmen im Personenverkehr zur Seite.

## Zum Entsendegesetz

Unter dem Titel Bundesgesetz über die minimalen Arbeits- und Lohnbedingungen für in die Schweiz entsandte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und flankierende Massnahmen sind drei Vorlagen zusammengefasst worden, die gemeinsam ein tragendes, ausgeglichenes System bilden.

Als erstes ging es darum, die minimalen Arbeits- und Lohnbedingungen für in die Schweiz entsandte, aus der Europäischen Union stammende Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu regeln. Dass in bezug auf diesen Sachverhalt Normen erlassen werden müssen, blieb von Anbeginn an weitgehendst unbestritten.

## Bollwerk gegen allgemeinen Lohnzerfall

Fragen beginnen sich jedoch dann zu stellen, wenn gerade für die Anwendung dieses Entsendegesetzes festgestellt werden muss, welches die minimalen Ar-

beits- und Lohnbedingungen in unserem Land sind.

Da in der Schweiz – zum Glück – keine generellen Minimallöhne im Gesetz verankert sind, galt es Regeln zu schaffen, die erlauben, im Fall des Missbrauchs die minimale Entlöhnung und die ihr entsprechende Arbeitszeit festzustellen. Aus diesem Grunde und auch, um ein Bollwerk gegen einen allgemeinen Lohnzerfall aufzurichten, wurde – immer unter dem Titel des Entsendegesetzes – durch eine Revision des Obligationenrechtes der Erlass von Normalarbeitsverträgen mit Mindestlöhnen sowie durch eine Revision des Bundesgesetzes über die Allgemeinverbindlicherklärung von Gesamtarbeitsverträgen eine erleichterte Allgemeinverbindlicherklärung bestehender Gesamtarbeitsverträge vorgeesehen.

## 4-Pfeiler-Konzept

Die FDP Fraktion war sich bei der Behandlung dieser Probleme sehr klar bewusst, dass es sich um arbeitsrechtlich und politisch ausserordentlich heikle Fragen handelt. Einerseits sollen die bilateralen Verträge eine Öffnung gegenüber Europa und damit eine Stärkung des Wirtschaftsstandortes Schweiz bewirken, und andererseits bestehen die erwähnten Ängste vor einer generellen und massiven Senkung des Lohnniveaus. Es galt darum, eine Lösung zu finden, die es erlaubt, einen Zusammenbruch des Lohngefüges zu verhindern, und die trotzdem die notwendigen Flexibilitäten im Arbeitsmarkt offenlässt. Hätten wir nämlich nicht ein vergleichsweise fle-

xibles Arbeitsrecht, so wäre es bei einem relativ bescheidenen Wachstum nicht gelungen, im Jahre 1998 in der Schweiz 70 000 neue Stellen zu schaffen.

Das gesamte Konzept ruht auf vier Pfeilern, die gemeinsam ein ausgeglichenes Ganzes und damit eine akzeptable Regelung bilden.

Der erste Pfeiler betrifft die Umschreibung der Voraussetzungen für das Ingangsetzen des ganzen Prozesses um Erlass von Normalarbeitsverträgen bzw. Allgemeinverbindlicherklärung von Gesamtarbeitsverträgen. Nach langem Hin und Her wurde beschlossen, dass eingegriffen werden soll, wenn «innerhalb einer Branche oder eines Berufs die orts-, berufs- oder branchenüblichen Löhne wiederholt in missbräuchlicher Weise unterboten werden». Es geht dabei um Vorgehensweisen, die dazu führen, dass das gesamte Lohngefüge ins Wanken gerät. Keine missbräuchliche Unterbietung liegt vor, wenn die Löhne in einer bestimmten Branche oder einem bestimmten Beruf bei gleicher Qualifikation innerhalb der Lohnbandbreite und innerhalb der üblichen Arbeitsbedingungen gekürzt werden.

Der zweite Pfeiler umfasst die vom Ständerat neu eingeführte Subsidiarität der Normalarbeitsverträge – die den stärksten staatlichen Eingriff bedeuten – gegenüber der Allgemeinverbindlicherklärung der Gesamtarbeitsverträge und die zeitliche Befristung der Normalarbeitsverträge.

Der dritte Pfeiler ist den tripartiten Kommissionen gewidmet und besagt, dass

diese vor Einleitung eines Rechtssetzungsverfahrens eine Lösung im Einzelfall zu suchen haben. Zudem wird die Zusammensetzung der tripartiten Kommissionen geregelt und ihr Einsichtsrecht in die Unterlagen der Unternehmung auf Unterlagen beschränkt, die zur Abklärung des fraglichen Sachverhaltes massgeblich sind.

Der vierte und letzte Pfeiler legt fest, dass bei Vorliegen eines wiederholten Missbrauchs ein bestehender Gesamtarbeitsvertrag allgemeinverbindlich erklärt werden kann, wenn 30% aller Arbeitgeber, die mindestens 30% aller Arbeitnehmer beschäftigen, damit einverstanden sind.

## Konsens der Sozialpartner

Die flankierenden Massnahmen im Personenverkehr mögen für uns Freisinnige in mancher Beziehung nicht so sympathisch sein. Es steht jedoch fest, dass sie auf einem Konsens der Sozialpartner beruhen und vom Parlament noch etwas arbeitgeberfreundlicher ausgestaltet worden sind. Zudem muss klar festgehalten werden, dass, wer – wie wir dies mit Überzeugung tun – die bilateralen Verträge und ihre positiven volkswirtschaftlichen Auswirkungen für die Schweizer Wirtschaft will, auch ja zu den flankierenden Massnahmen im Personenverkehr sagen muss. ■



AMAG...news  
jedes Wochen-  
ende auf SF2.  
Mit Autowettbewerb.



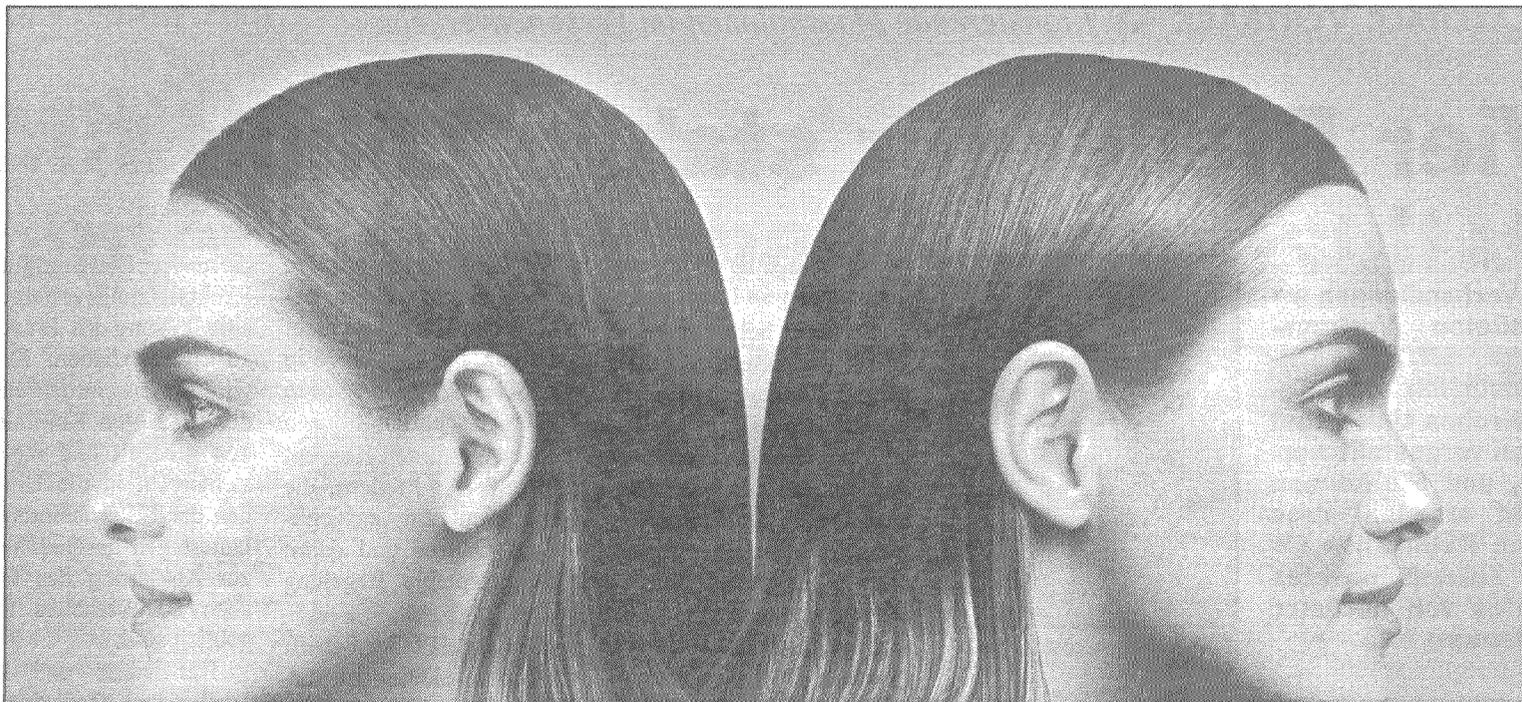
AMAG Leasing:  
Audi A4 Avant (ab Fr. 37250.-):  
Fr. 18.55/Tag, Fr. 564.40/Monat  
(48 Monate/10 000 km pro Jahr).

**Totalmobil!**

Gratis-Mobilitäts-  
versicherung



AMAG  
Automobil- und Motoren AG  
5116 Schinznach-Bad



**Links Rationalität, rechts Kreativität. Oder umgekehrt?**

**Beides ist in jedem Fall schützenswert.**

**Der neue Audi A4 mit Seiten-Kopfairbags.**

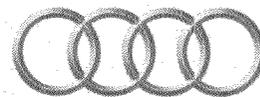
Was der neue Audi A4 heute zu bieten hat, war gestern noch Zukunft. Seine Neuerungen umfassen neben der Sicherheit auch alle anderen Bereiche: Design, Technologie, Qualität und Komfort.

SIDEGUARD, der seitliche Airbag (Option) für den bestmöglichen Schutz des Kopfes, ist nur ein Beispiel von vielen. Wollen Sie mehr wissen über die Fortsetzung der Erfolgstory des A4?

Dann nehmen Sie doch Kontakt auf mit dem Audi-Vertreter in Ihrer Nähe - er informiert Sie gerne in allen Details. Audi A4 Avant ab Fr. 37 250.-.

**quattro®. Für Ihre Sicherheit**

**Audi**



Vorsprung durch Technik.





# Hans Erni



Das Kunstereignis im Jubiläumsjahr seines 90. Geburtstages

Ein Meisterwerk des Schweizer Künstlers Hans Erni  
jetzt als Keramikbild im Grossformat

## 50 x 70 cm

Mit dem Kunstwerk „Rastendes Pferdepaar“ erwerben Sie ein einzigartiges Zeugnis von grosser malerischer Meisterschaft. Sichern Sie sich rechtzeitig eine der streng limitierten Ausgaben. Mit etwas Glück werden Sie schon bald Besitzer eines Werkes sein, das Kunst zum Erlebnis macht.

Limitiert auf weltweit 950 Exemplare



### Profitieren Sie von diesen Vorteilen:

- Grossformat von 50 x 70 cm
- Limitierte Auflage: 950 Exemplare weltweit
- Feinste Keramikplatten
- Optimale Farbübertragung
- Jedes Keramikbild ist von Hand numeriert
- Praktische Aufhängevorrichtung
- Mit handnumeriertem Echtheitszertifikat
- Rücknahme-Garantie von 14 Tagen
- Ratenzahlung ohne Aufpreis

### Exklusiv-Auftragsformular

Einsendeschluss: 6. Dezember 1999

- Ja  ich möchte das Keramik-Bild "Rastendes Pferdepaar" in der Sondergrösse 50 x 70 cm zum Preis von Fr. 495.- erwerben (Spezial-Zustellung inbegriffen). Ich bin durch Ihre 14-Tage-Rücknahme-Garantie umfassend abgesichert.
- ich wünsche eine Gesamtrechnung
- ich wünsche 5 bequeme Raten von je Fr. 99.-

41791

Maximale Bestellmenge: 1 Bild

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Strasse/Nr. \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Telefon-Nr. \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

Bitte den Auftrag unterschreiben.

Bitte ausfüllen und einsenden an:  
Bradford Exchange • Jöchlerweg 2 • 6340 Baar • Tel.: 041/768 58 58 • Fax: 041/768 59 90

# Neues Material

Ab sofort sind die Folder fürs nächste Jahrtausend lieferbar:

- Unsere Ziele 1999–2003
- Sozialwerke sichern und Steuern stoppen! (Finanz-, Steuer- und Sozialpolitik)
- In Bildung und Arbeit investieren, damit sich Wissen auch in Zukunft auszahlt (Wirtschafts- und Bildungspolitik)
- Selbstbewusste Zusammenarbeit statt Abschied von Europa und der Welt (Aussenpolitik)
- Für eine Asylpolitik mit Hilfe vor Ort statt ungebremste Einwanderung in die Schweiz (Sicherheits- und Asylpolitik)

Ebenso ist die 18seitige Wahlplattform 99 «Sicherheit durch Erneuerung. Was wir erreicht haben. Was wir erreichen wollen. Mit Ihnen.» erhältlich.

Neu erhalten Sie auch die FDP-Kalender im Kreditkartenformat. Auf deren Vorderseite sind die Ziele der FDP für die Legislatur 1999–2003 aufgeführt.

Bestellen Sie bitte direkt bei FDP Schweiz, Erwin Aebischer, Postfach 6136, 3001 Bern  
Tel. (031) 320 35 35  
Fax (031) 320 35 00  
E-Mail: aebischer@fdp.ch

Die Linke für ein gutes Verhältnis zu Europa.

FDP

1. Wertmässige Steigerung der Schweizer Exporte um 20%  
2. Weniger als 50'000 Arbeitslose  
3. Weniger Steuern für alle  
4. Erledigung aller Asylgesuche innerhalb von 3 Monaten sowie tiefere Kriminalitäts- und höhere Aufklärungsraten

Nehmen Sie Ihre Zukunft in die Hand.  
Wählen Sie FDP

1. L'augmentation de 20% du montant des exportations suisses  
2. La réduction du chômage à moins de 50'000 personnes  
3. Moins d'impôts pour tous  
4. La réduction de la procédure d'asile à trois mois, la baisse du taux de criminalité et un meilleur taux de cas élucidés

Prenez votre avenir en main.  
Votez Radical PRD PLRO

FDP

FDP

# FESTLICHE-ANLÄSSE

## Semperoper Dresden

- ❖ Eröffnungsreise ins Jahr 2000
- ❖ Aufführung von Mozarts «Zauberflöte» exklusiv für Twerenbold-Gäste
- ❖ Wohnen im 1. Klass-Hotel Elbflorenz
- ❖ Konzert mit dem Thomaner-Chor Leipzig



Die Zauberflöte

**Reisedatum:**  
**19.-23. Jan. 2000**

5 Tage gemäss  
Programm  
**Fr. 845.-**

### IHR REISEPROGRAMM

**1. Tag: Schweiz-Dresden.** Hinfahrt via St. Margrethen, Ulm, Feuchtwangen, Nürnberg, Bayreuth, Hof, Chemnitz, bis zur Elbmetropole Dresden.

**2. Tag: Dresden.** Perlen sächsischer und italienischer Barockbaukunst prägen das historische Zentrum der Stadt. Auf einer geführten Stadtrundfahrt lernen wir die wichtigsten Sehenswürdigkeiten, wie Dresdener Zwinger, die Semperoper, die Katholische Hofkirche und das Residenzschloss näher kennen. Der Nachmittag steht zur Verfügung für individuelle Besichtigungen und Shopping.

**3. Tag: Fak. Ausflug Leipzig mit Motette, dargeboten vom Thomanerchor.** Am späten Vormittag fahren wir nach Leipzig, der zweitgrössten Stadt der ehemaligen DDR. Im Zentrum der gewaltfreien Massenproteste, die 1989 gegen das SED-Regime durchgeführt wurden, stand die Nikolaikirche. Sie ist eines der zahlreichen historischen Bauwerke am Ring, der die Altstadt umgibt. Im Mittelalter war Leipzig ein berühmter Handelsplatz und auch berühmte Persönlichkeiten wie Mendelssohn, Schuhmann und Wagner lebten und arbeiteten hier. Guten Appetit heisst es zu unserem Mittagessen in Auerbachs Keller. In Goethes Drama Faust spielt hier die Szene, in der Dr. Faust von Mephisto überlistet wird; guten Appetit! Danach interessante Führung durch die Stadt, die von Goethe gar als «Klein-Paris» bezeichnet wurde. Am späten Nachmittag geniessen wir in der Thomaskirche eine Darbietung des berühmten Thomanerchöres. Danach Rückfahrt nach Dresden. Spätes Abendessen im Hotel Elbflorenz.

**4. Tag: Dresden. Ausflug Silberstadt Freiberg.** Fahrt durch das Erzgebirge, einem reizenden Stück deutscher Landschaft. Aufenthalt in Freiberg, Sachsens älteste und bedeutendste Bergstadt verdankt ihre Entstehung dem Silberbergbau, der über 800 Jahre hinweg ihre wechselvolle Geschichte prägte. Bummel durch den historischen Altstadt kern. Am Untermarkt, in der denkmalgeschützten Altstadt, erwartet uns im Dom ein spe-

ziell arrangiertes Orgelspiel auf der ältesten und grössten Silbermannorgel (1711-1714). Anschliessend freie Zeit, bevor wir nach Dresden zurückkehren.

#### «Die Zauberflöte» von Wolfgang Amadeus Mozart in der Semperoper:

Heute abend besuchen wir die exklusiv für Twerenbold reservierte Aufführung von Mozarts Zauberflöte in der prachtvollen Semperoper. Die letzte von Mozart geschriebene Oper begeistert durch eine einmalige Kombination von zauberhaftem Volkstheater und der Musik des Meisters.

**5. Tag: Dresden-Schweiz.** Heimreise.

#### Preise pro Person

|   |           |
|---|-----------|
| 5 Tage gemäss Programm  | Fr. 845.- |
| Einzelzimmerzuschlag  | Fr. 95.-  |
| Fak. Ausflug Leipzig mit Mittagessen und Konzert Thomanerchor | Fr. 65.-  |
| Zuschlag Zauberflöte  |           |
| Parkett Kat. 1  | Fr. 40.-  |
| Annulationsschutz oblig.                                      | Fr. 20.-  |

**Reisedatum 2000** Mi bis So  
19.01.-23.01.2000

#### Twerenbold-Leistungen

- Fahrt mit modernem Fernreisebus
- Unterkunft im Erstklasshotel
- Alle Zimmer mit Dusche/Bad und WC
- 4 x Übernachtung mit Frühstück
- 2 x Nachtessen am 1. und 3. Tag
- Alle aufgeführten Ausflüge (ausg. am 3. Tag Leipzig)
- Karte «Zauberflöte», Parkett, Kat. 2
- Besichtigung Dom und Orgelspiel in Freiberg
- Geführte Stadtrundfahrt Dresden
- Erfahrener Chauffeur/Reiseleiter

#### IHR HOTEL

Sie wohnen im **Hotel Elbflorenz\*\*\*\*** an zentraler, aber doch ruhiger Lage, wenige Minuten vom Zwinger und der Semperoper entfernt.

#### Abfahrtsorte für beide Reisen:

|       |              |       |            |
|-------|--------------|-------|------------|
| 06.45 | Basel        | 08.30 | Zürich     |
| 07.30 | Aarau        | 09.00 | Winterthur |
| 08.00 | Baden-Rüthof | 09.45 | St. Gallen |

## Regensburger Domspatzen

- ❖ Weihnachtskonzert mit einem der berühmtesten Chöre der Welt
- ❖ Besuchen Sie mit uns auch die schönsten Weihnachtsmärkte



**Reisedaten:**  
**Dezember 1999**

4 Tage inklusiv  
Halbpension  
**Fr. 495.-**

### IHR REISEPROGRAMM

**1. Tag: Schweiz-München.** Fahrt via St. Margrethen, Memmingen, nach München; Ankunft etwa um 13 Uhr. Individuelles Mittagessen und Zeit zum Bummeln durch den Weihnachtsmarkt und zum Entdecken der Stadt. Lebensfreude und bayerische Gemütlichkeit sind in München genauso zu Hause wie das schillernde Flair der Künstlerviertel oder das pulsierende Geschäftsleben mit seinem Einkaufsparadies rund um den Marienplatz. Gemeinsames Abendessen in einem typisch bayerischen Lokal; anschliessend Fahrt nach Regensburg. Zimmerbezug und Übernachtung.

**2. Tag: Regensburg. Ausflug Nürnberg (fakultativ).** Der ganze Tag steht Ihnen für den Besuch des Christkindlmarktes oder für individuelle Besichtigungen in Regensburg zur Verfügung. Oder wie wäre es mit einem Besuch des Christkindlesmarktes in Nürnberg? Es ist der berühmteste Weihnachtsmarkt Deutschlands. Vor allem handgemachte Spielsachen, Geschenke, Weihnachtsschmuck und die bekannten Nürnberger Lebkuchen werden angeboten. Am frühen Abend Rückfahrt nach Regensburg, Abendessen und Übernachtung im Hotel.

**3. Tag: Regensburg.** Vormittags geführter Stadtrundgang in einer der grössten mittelalterlichen Städte Deutschlands, die den 2. Weltkrieg unbeschadet überstanden haben. Die engen Gassen und Plätze der Altstadt sowie die zahlreichen gut erhaltenen Geschlechtertürme vermitteln noch heute etwas von der früheren Atmosphäre der Stadt. Nach dem Rundgang steht Ihnen die Zeit für den Besuch des Christkindlmarktes oder für individuelle Besichtigungen zur Verfügung. Gegen Abend Rückkehr, Abendessen.

#### Konzert der Regensburger Domspatzen

Um 20 Uhr erleben Sie als krönenden Abschluss dieser Reise das Konzert der Regensburger Domspatzen in der Niedermünsterkirche. Nach dem Konzert Rückkehr ins Hotel.

**4. Tag: Regensburg-Augsburg-Schweiz.** Fahrt via Reichertshofen nach Augsburg. Aufenthalt und Möglichkeit zum Bummel durch den Christkindlesmarkt oder für individuelle Besichtigungen. Individuelles Mittagessen. Am Nachmittag Rückfahrt via Memmingen, Wangen, zurück zu den Einsteigeorten.

#### Preise pro Person

|                          |           |
|--------------------------|-----------|
| 4 Tage inkl. Halbpension | Fr. 495.- |
| Einzelzimmerzuschlag     | Fr. 90.-  |
| Fak. Ausflug Nürnberg    | Fr. 45.-  |
| Annulationsschutz oblig. | Fr. 15.-  |

#### Reisedaten 1999 Do bis So

25.11.-28.11.  
02.12.-05.12.  
09.12.-12.12.

#### Twerenbold-Leistungen

- Fahrt mit modernem Fernreisebus
- Unterkunft in Erstklass-Hotels in Regensburg
- Alle Zimmer mit Dusche/Bad und WC
- 3 x Halbpension (Abendessen und Frühstücksbuffet)
- Geführter Stadtrundgang in Regensburg
- Konzert der Regensburger Domspatzen in der Niedermünsterkirche
- Erfahrener Chauffeur/Reiseleiter

#### Unsere Silvesterangebote

|                                   |            |
|-----------------------------------|------------|
| <b>Stuttgart:</b> 3 Tage inkl. HP | Fr. 395.-  |
| <b>Piemont:</b> 4 Tage inkl. HP   | Fr. 625.-  |
| <b>Dresden:</b> 6 Tage inkl. HP   | Fr. 955.-  |
| Neujahrskonzert der Philharmonie. |            |
| <b>Schloss Amboise:</b>           |            |
| Renaissance-Silvesterabend.       |            |
| 5 Tage inkl. HP                   | Fr. 1285.- |
| <b>Bonn und Beethoven:</b>        |            |
| Neujahrskonzert die «Neunte».     |            |
| 4 Tage inkl. HP                   | Fr. 895.-  |
| <b>Parma mit Verdi:</b>           |            |
| Wo Verdi einst lebte und wirkte.  |            |
| 4 Tage inkl. HP                   | Fr. 1355.- |
| Verlangen Sie das Detailprogramm. |            |

**P** PRIVAT CAR TERMINAL  
für unsere Kunden stehen in Baden-Rüthof  
100 Gratis-Parkplätze zur Verfügung.

Twerenbold Reisen AG, Fislisbacherstrasse, 5406 Baden-Rüthof

Damit alle gut fahren, seit 1895.

# TWERENBOLD

Buchungs-Tel. 056 484 84 84

ARBEITSGRUPPE «FINANZIERUNG ASYL» ○ Neue Vorschläge

# Skepsis ist angebracht

Mit Interesse hat der Vorstand der FDP-Frauen Schweiz die Pläne der Arbeitsgruppe «Finanzierung Asyl» des Bundesamtes für Flüchtlinge zur Kenntnis genommen.

Die FDP-Frauen Schweiz befürworten die Abstufung der Leistungen an renitente Asylbewerberinnen und Asylbewerber, wie es seit dem 1. Oktober 1999 in Bern praktiziert wird. Damit wird für Asylbewerber, die sich kooperativ verhalten und bereit sind, Mitverantwortung zu tragen, eine Motivation geschaffen. Eine gewisse Bestrafung von Personen, die sich renitent ver-

halten, ist durchaus angemessen. Bezüglich der weitergehenden Vorschläge, insbesondere der Beschränkung der Fürsorgeleistungen auf drei beziehungsweise fünf Jahre, ist der Vorstand der FDP-Frauen Schweiz jedoch skeptisch. Solange unklar ist, was mit den betreffenden Personen geschehen soll und ob diese sich nach Ablauf dieser Frist auf der Strasse befinden, erscheint dieses Mittel unzweckmässig. Darüber hinaus darf es nicht angehen, dass während fünf Jahren unklar ist, welchen Status eine Person erhalten soll. Die Streichung von Fürsorgeleistungen nach einigen Jahren ist eine Symptombekämpfung. Das Verfahren muss so weit verkürzt und gestrafft wer-

den, dass innerhalb von ein bis zwei Jahren ein definitives Urteil bezüglich jedes Asylsuchenden vorliegt. Die Ausschaffung von Personen, die kein Aufenthaltsrecht in der Schweiz mehr haben, muss dringend beschleunigt werden. Die enge Zusammenarbeit des EDA mit den Kantonen, aber vor allem auch mit den internationalen Organisationen ist wichtig. Ohne Uno-Beitritt ist diese Zusammenarbeit unmöglich. ■

T O P  
F I F T Y

## Interims-Management der Spitzenklasse

Top Fifty AG, Management  
Bahnhofstr. 28, 6300 Zug  
Tel. 041 729 80 47  
Fax 041 729 80 41  
www.top50.ch  
c.vonah@top50.ch

# Ja zur Expo 02



Wird er einst die Expo 2002 besuchen können und dabei etwas «Zukunft Schweiz» mitbekommen? Die Chancen stehen besser als auch schon.

Der Vorstand der FDP-Frauen Schweiz nimmt mit Genugtuung vom Entscheid des Parteipräsidenten Franz Steinegger, Einsitz im fünfköpfigen Steuerungskomitee der Landesausstellung «Expo 2002» zu nehmen, Kenntnis.

Die FDP-Frauen Schweiz befürworten die «Expo 02» und sind der Meinung, jetzt seien die besten Köpfe gefordert, um der Landesausstellung zu einer erfolgreichen Durchführung zu verhelfen. Sie erwarten aber auch, dass sich die Wirtschaft und die Interessenverbände mit aller Kraft hinter die Expo stellen, so dass diese eine zukunftsweisende Schau der Schweiz werden kann. Der Vorstand der FDP-Frauen Schweiz ist davon überzeugt, dass dies mit dem neuen Führungsgremium möglich wird. ■

## MITTEILUNGEN AUS DEN KANTONEN

### Regierungsratswahlen im Kanton St. Gallen

Die 35jährige Wiler Kantonsrätin und FDP-Kantonalpräsidentin Karin Keller-Sutter ist von der Parteileitung des Bezirks Wil für die Regierungsratswahlen vom Februar 2000 im Kanton St. Gallen portiert worden.

Die Partei setzt bei Karin Keller-Sutter auf den hohen Bekanntheitsgrad im Volk, deren Professionalität und Sachkenntnis. Sie ist seit 1992 Gemeinderätin und wurde mit einem Spitzenresultat in den Grossen Rat gewählt. Die FDP-Kantonalpräsidentin ist Übersetzerin und Konferenzdolmetscherin von Beruf.

### Wir gratulieren den neu ins Parlament gewählten Frauen ganz herzlich:

- Maja Lalive d'Epina (SZ)
- Madeleine Bernasconi (GE)

und wünschen allen Kandidatinnen im 2. Wahlgang für den Ständerat viel Erfolg!

WETTBEWERB  Wahl-Kick-off

# Was sagt Karl Tschuppert zu Silvia von Ballmoos?

Am Wahl-Kick-off der FDP Schweiz in Freiburg trat der Luzerner Nationalrat Karl Tschuppert zur Moderatorin Silvia von Ballmoos auf die Bühne und flüsterte ihr etwas zu. Was sagte er wohl?



GUS. Zu gewinnen gibt's im «Freisinn»-Wettbewerb ein Foulard und ein FDP-Portefeuille. Bitte senden Sie uns Ihre Vorschläge bis zum 20. November 1999. Die witzigsten Antworten

werden prämiert. Das Photo der Ostschweiz freundlich hat uns ein aufmerksamer FDP-Kantonalsekretär ausgestellt.



**Talon**

Ich weiss, was Nationalrat Karl Tschuppert zu Silvia von Ballmoos sagte:

« \_\_\_\_\_ »

Name/Vorname: \_\_\_\_\_

Strasse/Nr.: \_\_\_\_\_ PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Talon ausschneiden, einsenden, faxen oder e-mailen an: FDP Schweiz, Wettbewerb «Freisinn», Postfach 6136, 3001 Bern, Fax (031) 320 35 00, E-Mail: gs@fdp.ch

| TERMINE         |  | Januar 2000    |   |
|-----------------|--|----------------|---|
| <b>November</b> |  | 18.            | Presseverband   |
| 18.             | Bundesratsparteien-Gespräche                             | 21.            | Geschäftsleitung / Sekretärenkonferenz                            |
| 19.             | Von-Wattenwyl-Gespräch                                   | 22.            | Delegiertenrat / a. o. Delegiertenversammlung                     |
| 26./27.         | Vorsessionale Fraktionssitzung                           |                |   |
| <b>Dezember</b> |  | <b>Februar</b> |   |
| 6.-22. 12.      | Wintersession  | 11./12.        | Fraktionsseminar  |
| 8.              | Wahlfeiern Ständeratspräsident und Nationalratspräsident | 17.            | Bundesratsparteien-Gespräche                                      |
| 9.              | Geschäftsleitung   | 18.            | Von-Wattenwyl-Gespräche   |
| 15.             | Vereinigte Bundesversammlung                             | 25./26.        | Vorsessionale Fraktionssitzung, inkl. Treffen mit Regierungsräten |
| 16.             | Wahlfeier Bundespräsident                                |                |   |

## Werben Sie erfolgreich in Ihrer Parteizeitung!

Weil ein Inserat in 78 000 Exemplaren von «Freisinn FDP Schweiz» viele interessierte Leserinnen und Leser findet.

Und weil Sie sich damit den attraktiven Markt unserer Mitglieder erschliessen.

Wir freuen uns auf Ihre Präsenz,

Ihre FDP Schweiz

Ich/wir möchte/n mehr über die Werbemöglichkeiten in «Freisinn FDP Schweiz» erfahren:

- Bitte senden Sie mir/uns den aktuellen Anzeigentarif.
- Die Anzeigenverwaltung soll mit mir/uns Kontakt aufnehmen.

Name/Firma: \_\_\_\_\_

Zuständig: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_ Fax: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

Bitte einsenden/faxen an:  
Freisinnig-Demokratische Partei der Schweiz  
Postfach 6136, 3001 Bern

Telefon (031) 320 35 35, Fax: (031) 320 35 00  
E-Mail: gs@fdp.ch

# Stimmen zum Wahlausgang

**Auf dem FDP-Generalsekretariat trafen nach dem Wahlwochenende vom 23./24. Oktober haufenweise E-Mails ein. Gerne gewähren wir unseren Leserinnen und Lesern einen Einblick. Die Absender müssen anonym bleiben, da die Texte nicht explizit als Leserbriefe eingegangen sind.**

## Werte «FDP-Führung»

Als parteiloser FDP-Wähler gratuliere ich zum Ergebnis. Betreffend Rechtsrutsch bin ich nicht der Meinung vieler Kommentatoren. Vielmehr ist es doch eine Konzentration im rechten Lager. Wenn ich weiter daran denke, dass man wegen eines 20%-Anteils der SVP, von 40% Bevölkerung, so tut, als würde diese Partei nicht mehr zu umgehen sein, so verstehe ich die Schweiz nicht mehr. Vielmehr ermutige ich Sie, eine fortschrittliche Politik der Mitte zu machen – und die «Rechtsaussen» ins Leere laufen zu lassen. Bürgerliche Politik sollte man

nicht einfach mit «rechts» gleichsetzen. Als Kaderangestellter ist mir eine ausgewogene Wirtschafts-, und Steuerpolitik ebenso wichtig wie eine gute Sozial-, Familien- und Verkehrspolitik.

Die SVP hat in den letzten Jahren keine konstruktive «Vorwärtspolitik» betrieben. Für mich ist deshalb der Zeitpunkt viel zu früh, um den Bundesrat umzukrempeln. Bevor man Karriere machen will, muss man erst einen Leistungsausweis erbringen. Diesen ist die SVP in vielen Gebieten schuldig geblieben. Mit weniger Steuern und mehr

Subventionen (in gewissen Interessengebieten), Rütlichswur anstatt EU etc. kann sich wohl keine leistungs- und Jahr-2000-fähige Schweiz entwickeln.

Ich wünsche Ihnen viel Mut – und wünsche mir, dass die FDP den bisherigen Kurs weiterführt und die SVP nicht überschätzt. Denn viele Köpfe allein machen noch keine gute Politik – es braucht auch gute Köpfe.

Mit den besten Grüßen

H. W.

## Grüezi mitenand

Sie erhalten in diesen Tagen sicher sehr viel Post und E-Mails.

Seit 20 Jahren bin ich stimm- und wahlberechtigt. Bis zu den jetzigen Wahlen habe ich auch immer für SP gewählt. Für diese Wahlen hingegen haben mich Ihr Programm sowie die äusserst gute Parteiführung sehr beeindruckt. Deshalb habe ich zum ersten Mal die FDP gewählt. Es ist mir leider nicht möglich, auf Ihrer Website die Anmeldung für die Partei abzuschicken. Dürfte ich Sie bitten, mir Unterlagen zur Mitgliedschaft bei der FDP zuzustellen? Nach diesem Wochenend-Debakel habe ich das Gefühl, dass man sich vermehrt engagieren muss.

A. D.

## Sehr geehrte Damen und Herren

Wie hiess es so schön am 24. 10. 1999: Die SPS verliert 3 und die FDP 2 Mandatssitze!

Merkt Ihr das nicht, dass der Schmusekurs einer bürgerlichen Partei mit einer sozialistischen Partei gegen das freisinnige Gedankengut ist! Jetzt wäre die Gelegenheit da, eine reine bürgerliche Mitte-Rechts-Regierung zu wählen! Wenn das nicht eine Gelegenheit für bürgerliche Ideen ist, dann weiss ich auch nicht weiter!

Ich glaube, die Tage der Linken in der FDP sind gezählt! Viel Erfolg wünsche ich Euch, und vor allem

zurück zu einer bürgerlichen, echten Politik bitte ich Euch.

Dann kann die FDP mit Ruhe zur nächsten Nationalratsabstimmung im Jahr 2003 blicken.

Mit freundlichen Grüßen

J. M. H.

## Sehr geehrter Herr Steinegger, sehr geehrte Damen und Herren

Als treuer FDP-Wähler der jungen Generation und entschiedener Gegner der SVP möchte ich Ihnen meine grosse Enttäuschung mitteilen für den Fall, dass die FDP der SVP zwei Sitze im Bundesrat zugestehen sollte.

Ich schätze Ihre Unterstützung und Förderung der kulturellen Vielfalt

und Ihren Weg der schweizerischen Öffnung gegen aussen und würde es als Affront für alle FDP-WählerInnen empfinden, sollte die FDP Hebamme für einen zweiten SVP-Bundesrat sein.

Vielen Dank für Ihre klare Politik.

S. S.

## Sehr geehrte Damen und Herren

Als FDP-Mitglied bin ich vom Ausgang der Wahlen eher positiv überrascht, was die FDP angeht.

Die SVP hat einen Auftrag erhalten, und den soll sie nun ausführen. Es wäre ein Fehler, wenn die FDP sich in einer allfällig neuen Bundesratszusammensetzung gegen die SVP entscheidet, sie würde mit diesem Entschluss der SVP helfen, im Jahre 2003 nochmals zuzulegen.

Die SVP soll jetzt zeigen, wozu sie fähig ist. Sie soll national-Regierungsverantwortung übernehmen, am liebsten gleich mit Blocher selbst im Bundesrat. Gebt der SVP nicht die Chance, einer Links-Mitte-Regierung das Leben in der Opposition heiss zu machen, lasst sie mitregieren

und für Fehler geradestehen.

Nur so kann einer weiteren Wählerzunahme bei der SVP Einhalt geboten werden! Die SVP lebt doch von sehr vielen Proteststimmen, von Unzufriedenen mit der Regierung. Lasst sie mitgestalten, und wir werden sehen, dass 2003 die Wahlen anders ausgehen werden.

Ich bin kein Freund der SVP-Politik, und gerade deshalb soll sie nun in die Regierung.

Mit freundlichen Grüßen

M. R.

## Sehr geehrter Herr Steinegger

Mit Interesse habe ich die Wahlen vom Wochenende und die Nachwahl-Arena verfolgt. Als Parteiloser und somit neutraler (!?), aber eher linkslastiger Wähler muss ich feststellen, dass Sie, Herr Steinegger, der einzige Politiker sind, welcher einerseits die Zeichen der Zeit erkannt hat und andererseits in der Lage ist, eine vernünftige, sachliche und trotzdem persönliche

Politik zu betreiben. Ihr Auftritt hat beeindruckt, bleiben Sie Ihrer Linie treu!

Ich gratuliere Ihnen zu Ihrem Erfolg und hoffe, dass Sie der Politlandschaft noch lange als Parteipräsident erhalten bleiben. Wenn ich Ihre beiden Gesprächspartner am Montag betrachte, ist dies bitter nötig.

Mit freundlichen Grüßen

R. M.



Karikatur Andreas Töns

NACH DEN WAHLEN ◊ Die Herausforderungen der Legislatur

# Bitte wieder Substanz zulassen

**Der Wahlkampf neigt sich zu Ende. Trotz der in den letzten Monaten weitgehend in den Hintergrund gedrängten Diskussion über sachpolitische Fragen wird die Politik in der nächsten Legislatur rasch wieder substanzvolle Formen annehmen müssen, die Herausforderungen sind gross.**

VON FDP-PRESSECHIEF  
GUIDO SCHOMMER,  
BERN



Der Wahlkampf 1999 ist vorüber. Mehrere tausend Kandidierende, freiwillige Helfer, Sponsoren, Guetzli- und Kuchenbäcker, PR-Berater, Medientrainer, Medienschaffende usw. haben noch ein letztes Mal eine Grossanstrengung unternommen und das Ereignis zum Ereignis gemacht. Dann werden an den Plakatwänden – ausser an den Orten, wo noch ein zweiter Wahlgang notwendig ist – die Köpfe wieder verschwinden. Die neuen Parlamentarierinnen und Parlamentarier beginnen, sich einzuarbeiten, die Zauberformel wird Bestand haben, und die Nachfolge des Bundeskanzlers ist zu regeln. Auf der Personalseite dürfte es damit sein Bewenden haben.

## Ausweichen auf Ersatzthemen mangels Zündstoff

Praktisch unisono hat sich das Urteil etabliert, dass der Wahlkampf noch selten so langweilig verlaufen sei wie 1999 (das hiess es schon 1995 und 1991 und 1987 und...). Offenbar hat zumindest ein Teil der Öffentlichkeit jedesmal wieder von neuem übersteigerte Erwartungen an den schweizerischen Wahl-

kampf. Angesichts der Konkordanz und aufs ärgste beschränkter finanzieller Mittel vermag dies kaum zu erstaunen. Wenn keine höchst umstrittenen Themen zu diskutieren sind, weicht das öffentliche Interesse auf Ersatzthemen aus, die dann aber sehr schnell zu eigentlichen Wahlkampfvehikeln werden: Bellasi, Expo und Blocher-Brief dürften als Beispiele gelten, an denen sich sehr wohl zeigt, wie Parteien und einzelne Exponenten Probleme anpacken und allenfalls lösen. Daraus lassen sich für die Wählerinnen und Wähler auch Rückschlüsse über die Problemlösungsfähigkeit bei politischen Sachthemen ableiten. Wahlentscheidend waren diese drei beispielhaft aufgeführten Ereignisse nicht, sie beeinflussten das Image einer Partei oder einzelner Parteioxponenten aber nachhaltig.

## Die Fragen der nächsten Legislatur angehen

Auf unser Land warten einige grosse Herausforderungen:

■ Vermutlich werden wir im nächsten Frühjahr über die bilateralen Verträge befinden dürfen – unter höchst unsicheren Voraussagen, wer der Gegnerschaft dann nach den Wahlen auch noch so angehören dürfte, sobald Schweizer Demokraten und Lega die unangenehme Arbeit der Unterschriften-

sammlung abgeschlossen haben. Diese bilateralen Verträge gilt es durchzusetzen, damit unser Land auf der Exportbühne zulegen kann und die Voraussetzungen für die Wettbewerbsfähigkeit verbessert werden.

■ Zweitens muss die Schweiz mit einer Bildungsoffensive von der Grundschule an ihre Jungen auf den Arbeitsmarkt vorbereiten. Dies soll mithelfen, die Arbeitslosigkeit auf ein Niveau unter 50 000 zu drücken.

■ Drittens wird sich die Schweiz klar werden müssen, wieviel sie sich den Sozialstaat kosten lassen will. Die demographisch bedingten Finanzierungsprobleme lassen sich in der nächsten

Legislatur nicht mehr wegdiskutieren, sie werden von der Prognose zur ungemütlichen Realität mutieren. Leistungskorrekturen dürfen kein Tabu mehr sein.

■ Viertens muss sich unser Land im internationalen Steuerwettbewerb neu und noch besser positionieren. Dazu wird es den Steuerstopp und ein Durchforsten des Steuerdschungels brauchen.

■ Fünftens muss die Schweiz dafür sorgen, dass sie in einem ähnlichen Fall wie der Kosovo-Krise nicht mehr tatenlos zusehen muss, wie sich die Vertriebenenströme auf sie zubewegen, sondern dass sie von Beginn weg, mit den notwendigen Instrumenten ausgerüstet, an der Krisen-

verhinderung mitwirken kann. Eingetroffenen Asylbewerberinnen und -bewerber soll der definitive Entscheid innert drei Monaten eröffnet werden.

■ Sechstens sind auch im Innern genügend Mittel zur Gewährleistung der optimalen Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger bereitzustellen. Steigende Ansprüche an die Polizeikräfte und weniger zur Verfügung stehende Mittel vertragen sich schlecht.

Dies sind einige Fragestellungen der nächsten Legislatur, die noch vielfältig zu ergänzen sein werden. Packen wir's an! ■

## Ein seriöser Schaffer tritt ab

**Die FDP bedauert den Rücktritt von Bundeskanzler François Couchepin. Der 64jährige verdiente FDP-Mann tritt auf den Jahrbühnenwechsel hin von der Politik ab. Die FDP dankt Bundeskanzler Couchepin für sein jahrzehntelang unermüdlich erbrachtes Engagement für die Behörden und für die Partei.**



Die FDP bedauert den Rücktritt des bewährten freisinnigen Bundeskanzlers François Couchepin. Der 1991 zum Bundeskanzler gewählte Martinacher hat sich mit seiner seriösen Art und mit pragmatischer Politik einen Namen als zwar unspektakulär wirkender, aber gradliniger und konsequenter Bundeskanzler geschaffen. Der Bundesrat verliert mit François Couchepin einen sicheren Wert, einen engagierten Hüter des Kollegialitätsprinzips und Gegner des Departementalismus. Der brillante Jurist hat aus der Kanzlei eine vollwertige Stabsstelle des Bundesrates gemacht. Die Partei dankt dem stillen, seriösen Schaffer, der zwar nie die Öffentlichkeit zu blenden suchte, aber um so effizienter reale Arbeit leistete.

Die FDP verfügt für die Nachfolgeregelung des zurücktretenden Bundeskanzlers über valable mögliche Kandidaturen. Wenn sich aus diesem Kreis eine freisinnige Bewerbung ergibt, wird sie die FDP bei der Ersatzwahl im Dezember unterstützen.